

# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für d. Inland u. d. Schweiz jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, viertelj. Fr. 2.80, Österreich u. Deutschland jährl. Fr. 13, halbj. Fr. 6.50, viertelj. Fr. 3.30, d. übr. Ausl. halbj. Fr. 8.50, viertelj. Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20. Postamt. Bestellf. 30 Rp. Zuschl. Einrückungsgebühr: Im Inland u. angrenz. Gebiet d. 7 Pf. Kolonialzeitung 10 Rp., übr. Ausland 15 Rp.; Reklamen d. Doppelt. Postfachrechnung Nr. IX/2988. Telefon: Schriftleitung, Baduz 79, Verwaltung Baduz 43, Buchdruckerei Au (St. G.) Tel. 100.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Baduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Mheintal).  
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Baduz einzusenden. Inzeratennahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Baduz, Buchdruckerei Au und Schweizer-Annoncen A.-G., Chur, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

## Zur gefl. Beachtung.

Wegen des Feiertages Mariä Himmelfahrt erscheint unser Blatt nächste Woche nur zweimal und zwar am Mittwoch und Samstag.

## Mitgeteilt der Regierung.

In letzter Zeit sind in der Schweizer Presse unwahre und entstellte Nachrichten über finanzielle Schwierigkeiten im Fürstentum Liechtenstein erschienen. Der Wahrheit gemäß muß festgestellt werden, daß die finanzielle Beherrschung des Fürstentums Liechtenstein eine geordnete ist und daß die Staatsrechnung seit 1923 mit einem jährlichen Gewinne abgeschlossen hat. Bezüglich der Angriffe auf das Landeswerk Lavena sei Folgendes gesagt:

Die Gesamtkosten für das Landes-Elektrizitätswerk Lavena in Triesen, inbegriffen den baulichen Teil, sowie dem Rückkauf und Ausbau des Netzes waren, gemäß ursprünglichem Voranschlag, mit Fr. 1,185,000 vorgesehen. Infolge eines weiteren baulichen Ausbaues des Netzes und des Landesnetzes, sowie höherer Kosten für den Rückkauf, Umbau und Ausbau des Netzes haben sich gegenüber dem Voranschlag Mehrkosten im Betrage von Fr. 319,000 ergeben, jedoch sich heute die Gesamtkosten einschließlich des Dotationskapitales von Fr. 300,000 auf Fr. 1,504,000 stellen.

Die Mehrkosten von Fr. 319,000 verteilen sich wie folgt: 1. Der bauliche Teil, inbegriffen die hydraulischen und elektrischen Anlagen, war mit Fr. 820,000 veranschlagt. Die effektiven Baukosten haben sich gestützt auf die Schlussabrechnung zu Fr. 744,000 ergeben. Die Mehrkosten betragen Fr. 124,000 und wurden zu Ergänzungen und Neuanschaffungen, wie Wasserwerk, Hauptabfluß = Schieber, Schöpf, Magazin usw. verwendet. Diese Mehrausgaben erhöhen die Leistung und heben den Wert der Anlage.

2. Die Kosten für den Rückkauf des Netzes der 3 noch nicht an das Landesnetz angeschlossener Gemeinden Baduz, Eschen und Mauren, sowie damit im Zusammenhange stehende Umbaukosten, des ferneren die Ausgaben für die im Jahre 1926 erstellte Verbindungsleitung zwischen der Zentrale Feldkirch und Mendeln erforderten rund Fr. 420,000 gegenüber Fr. 265,000 auf Grund der früheren Schätzungen. Diese Mehrausgaben betragen Fr. 155,000.

3. Die Disagio-Auslagen im Betrage von Fr. 40,000 waren in der ersten Ausstellung nicht enthalten, da deren Amortisation durch einen entsprechenden Zuschlag zum Zinsfuß Berücksichtigung finden sollte. Letzterer kam dann in Wegfall.

Das Elektrizitätswerk Lavena kam am 6. Januar 1927 in Betrieb. Infolge Undichtigwerden der Druckrohrleitung an zwei Stützstellen mußte das Werk Ende April 1927 außer Betrieb gesetzt werden.

Die Ursache der Undichtigkeiten liegt in der Dichtungsart, welche, trotzdem von einem erstklassigen Spezialwerk für Druckleitungen in Vorschlag gebracht, den wirklichen Verhältnissen der Lavena-Anlage technisch nicht richtig angepaßt war und daher versagte.

Zur Begutachtung der zu treffenden Maßnahmen für die Behebung der Undichtigkeiten wurde von der Regierung Professor Dr. M. Ros, Direktor der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt an der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich herbeigezogen. Der Experte fand den Vorschlag der Bauleitung, welcher ein elektrisches Zuschweißen sämtlicher Stöße der im Erdboden verlegten Leitung vorah, in Ordnung und die Arbeit selbst als technisch richtig ausgeführt. Die im Betriebe unter einem maximalen Druck von 88 Atm. stehende Leitung wurde nach Beendigung der Dichtungsarbeiten einem Probe-Innendruck von 120 Atm. während 8 Stunden ausgesetzt. Die Leitung hat sich dabei als dicht erwiesen.

## Seute lieft das Lavenawerk wieder in Ordnung und liefert Kraft.

Die Kosten der gründlichen Behebung der Undichtigkeiten der Druckrohrleitung stellten sich auf rund Fr. 25,000. Solche unvorhergesehene Ausgaben sind, wie Erfahrungen beweisen, beim Bau jedes größeren Kraftwerkes unvermeidlich.

Die in verschiedenen schweizerischen Zeitungen zum Abdruck gebrachte Einsendung aus Baduz, daß der Kostenvoranschlag für das Landeselektrizitätswerk Lavena um fast eine Million Franken überschritten worden ist und daß für Abänderungen der Anlage nochmals einige Hunderttausende aufzuwenden sein werden, entstellt die Tatsachen und entspricht nicht der Wahrheit.

(Es war endlich an der Zeit, daß die Regierung zum Thema „Lavenawerk“ spricht, nicht zu verneinen sind die großen Ueberschreitungen des Voranschlages. Mit diesem Thema werden wir uns gelegentlich beschäftigen und auf die einzelnen Punkte zurückkommen.)  
(Anmerkung der Schriftleitung.)

## Die Feldkircher Ausstellung

verdient vollste Beachtung auch seitens der Bevölkerung Liechtensteins. Einmal zeigt sie uns in ihrer Anlage und Durchführung eine sehr gute Organisation, die für den Fall, daß es doch früher oder später wieder einmal zu

einer liechtensteinischen Landesausstellung kommen wird, als Vorbild dienen könnte. Dann sehen wir dort, auf welcher hoher Stufe in Vorarlberg Industrie und Gewerbe stehen. Die Erzeugnisse der Textilindustrie und der Stickerei, welche letztere besonders in abgelegenen Gemeinden eine sehr erwünschte und schöne Verdienstgelegenheit bietet, muß das Auge eines Jeden und besonders die Frauenwelt entzücken. In der Maschinenhalle werden die verschiedensten Hilfsmittel für Industrie und Gewerbe, zum Teil im Betriebe vorgeführt. Prächtige Sachen sind in der Abteilung Möbel zu sehen. Die Abteilung Landwirtschaftliche Geräte bietet Anregung für jeden Bauer, und so könnte von jeder Abteilung nur Empfehlendes gesagt werden. Endlich aber soll auch unserer liechtensteinischen Aussteller gedacht sein. Das die Tonwarenfabrik Gebr. Schädl in Mendeln so schöne Sachen erzeugt, wie sie in Feldkirch jetzt zu sehen sind, ist wohl nur wenigen Landsleuten bekannt und besonders zu erwähnen ist der heimelige, kunstvolle Ofen im Montafonerhaus; diese Firma steht mit ihren Erzeugnissen unerreicht auf der Ausstellung. Die saubereren Zeichnungen und schönen Modelle, die Herr Zimmermeister Wille ausgestellt hat, ersehen eine sehr tüchtige Kraft im Geschnitten. Die Schuhe des Herrn Nisch (am Stand heißt es verheerlich Baduz statt Schaam) sind tadellose Arbeiten. Die Lederwarenfabrik Alpina Schaam bietet eine umfangreiche Schau ihrer erstklassigen, schönen Erzeugnisse. Die von Herrn Christoph Frommelt in Schaam ausgestellten Möbel zeigen daß auch auf diesem Gebiete Liechtenstein sehr beachtenswertes leistet. Manches Auge wird die von Herrn Konditor Dehri in Baduz ausgestellten Sachen besonders fesseln, wie auch die Bilder des Herrn Kaufmann die Aufmerksamkeit der Beschauer in Anspruch nehmen. Es soll aber auch erwähnt sein, daß ein Liechtensteiner, Herr Baumeister Kaspar Hilti, zwei Fachauschüssen der Ausstellung angehört und daß die Firma Gebr. Hilti eine ganz besonders beachtenswerte und reichhaltige Schau ihrer Erzeugnisse bietet.

## Fürstentum Liechtenstein

## Anbau von Früchten für Konservenerzeugung.

In den letzten Jahren hat in unserem Lande der Verbrauch von Konserven, die vom Auslande bezogen werden, sehr zugenommen. Damit wandert ein schönes Stück Geld mehr fort, das wenigstens zum größeren Teile dem Lande und der einheimischen Volkswirtschaft erhalten werden könnte. In der

Schweiz hat sich der Anbau von Konservenerzeugnissen sehr gut bewährt und in Vorarlberg gute Anfänge gemacht. Unser Boden und unser Klima müßte sich hierfür mindestens so gut oder noch besser eignen und der liechtensteinische Bauernverein könnte sich ein großes Verdienst um die einheimische Volkswirtschaft erwerben, wenn er diesen Anbau einführen und zur Blüte bringen würde.

An der Feldkircher Ausstellung sind Proben der Vorarlberger Konservenerzeugung zu sehen und werden dort Aufrufe der Bauernkammer an alle Bevölkerungskreise verbreitet, denen nachstehendes entnommen ist, das für uns im wesentlichen voll nachahmenswert wäre:

Der Bauernkammer liegt daran, die in den Flachältern Vorarlbergs heuer erstmals zu diesem Zwecke gepflanzten Gemüsearten zu verwerten und in den Konsum zu bringen. Die daraus entstehenden Vorteile treffen Landwirtschaft und Industrie umso mehr, je verständnisvoller das Volk diesem Bestreben, d. h. aus inländischer Ware erzeugte Konserven kauft. Die ersten Produkte aus dem Versuchsjahr 1927 sind bereits bei der Ausstellung in Feldkirch zu sehen und hat die Bauernkammer für Vorarlberg es ermöglicht, im Interesse einer starken Verbreitung, Probepackungen kostenlos an das Publikum abzugeben. Nachmals sei betont, daß der Kauf heimischer Konserven Landwirtschaft und Industrie fördert. Gerade die Behebung der Landwirtschaft ist von weitestgehender Bedeutung, die in dem alten Sprichwort am gründlichsten zum Ausdruck kommt, das lautet: „Hat der Bauer Geld, dann hat's die ganze Welt!“

Mendeln. Wie wir hören, haben es einige rührige Männer in die Hand genommen, die Vergrößerung der Mendler Kapelle zu ermöglichen. Kostenvoranschlag und Plan für den zeitgemäßen Ausbau der Kapelle liegen schon vor. Der Plan stammt von der Firma Gebürl der Hilti, Baumeister in Schaam. Für Mendeln ist es geradezu eine dringende Notwendigkeit, daß seine Kapelle vergrößert wird und richtig ausgebaut, in der jetzigen Kapelle feuchtet es so, daß Altäre und alles zu Grunde gehen muß, dann ist die Kapelle im heutigen Zustande viel zu klein für die Mendler. Es sind eine Menge triftiger Gründe, die die Bestrebungen der Mendler rechtfertigen. Und ist unbedingt zu wünschen, daß das Werk gelingen möge. Das schwerste der Sache scheint die Finanzierung zu sein, doch ist zu hoffen, daß Mendeln von Land und Gemeinde unterstützt wird, auch haben schon Private ihre Unterstützung zugesagt. Wir hören auch, daß sich Mendeln auch an den Landesfürsten wenden wird, mit dem Ersuchen, er wolle den Kirchen-

## Feuilleton.

### Frau Monzas Lebensweg.

Original-Roman von L. Scheidenberg.

Nachdruck verboten.

Das ist die traumhafte Stunde, die in ländlicher Stille so unendlich reizvoll ist, die ich so besonders liebe und nie vergessen konnte. Namentlich im Winter war sie voll Trautheit. Wenn die dichten Flocken an das Fenster knitterten, die massigen Buchenscheite im Ofen prasselten, die große Hängelampe ihr weißes Licht über den Tisch ausgoß, um den wir saßen. — deine liebe, unvergeßliche Mutter mit einer Näharbeit, du mit einer Schulaufgabe oder einer Bastelarbeit, ich mit einem langen Strickstrumpf für den „Armen-Christbaum“, den deine gute Mutter jedes Jahr gab, Onkel, wenn er mal da war, eifrig die Zeitung oder

ein wissenschaftliches Buch lesend. Weißt du es noch, Heinz?

Und Hartholz sah die Sprecherin dankbar an, als freute ihn dieses treue Rückermern der Dankbarkeit, und nickte mit mühsam unterdrückter Behmut.

„Ja, ja, es ist eine ganz eigene Sache um solches Wiedersehen verlorener Jugendstättchen, um das Betreten alter Wege. Aus allen Ecken meint man die Frage raunen zu hören: „Weißt du es noch?“ Und es greift einem böse ans Herz, wenn man fremde Gestalten dort aus- und eingehend sieht, wo wir in unserer kleinen Welt umfiedelt waren.“

„Ich hatte im stillen immer gehofft, daß dein Elternhaus unveräußert bleiben würde.“

„Es war unmöglich; die Barmittel, die nach der Eltern Tod auf mich fielen, hätten nicht hingereicht, um mein Studium vollenden zu können, und so hat mein Vormund den Verkauf durchgeführt. Schwer genug hat es mich ja betroffen.“

„Schade!“

Sie überschritten den holperigen Markt-

platz, bogen um den Kirchplatz, um die alte Stätte noch einmal von allen Seiten begrüßen zu können.

Auf der Berta-Hartholz-Promenade wandelten die Kurgäste noch in Scharen hin und her. Wie hoch und stolz die buschigen Linden gegen den Himmel ragten und ihre köstlichen Blütenbüsche verhauchten; wie zart und düftig sich das Blätterwerk der langen Ebereschenscheite vom Dämmer des Hintergrundes abzeichnete! Und die Busch- und Schlingrosen bildeten hinter der langen Bankreihe eine einzige farbenprächtige Blütenwand.

„Die Menschen vergehen, aber ihre Werke bleiben bestehen“, flüsterte Hartholz mit stolzem, geschwelltem Herzen seiner Begleiterin zu.

Vom Rasinogarten her jubelten und schluchzten wieder die Geigen. Das Abendkonzert hatte begonnen; sie luden jene Kurgäste zum Eintritt ein, die auch in der Erholungszeit Zerstreuung und Geselligkeit nicht missen wollten. Die Ruheliebenden, die Geselligkeitsmüden begnügten sich mit der Gesellschaft der schönen Natur, die sie von Ter-

assen und Balkonen aus in ungestörter Stille genossen.

„Und nun? Was hast du für den Rest des Abends vor?“ frug Doktor Hartholz seine Begleiterin.

„Mich verlangt jetzt nach der Stille meiner vier Wände. Denn der Tag war so reich an Erleben. Als ich vor einigen Stunden über diese Wege ging, war mein Herz schwer und voll Bangigkeit; ich kam mir vor wie ein vom Sturm verwehtes, welches Blatt, das niemand auf der weiten Erde achtet. Nun ist mir froh und leicht zumute, da ein gültiges Geschick uns so unerwartet zusammenführte.“

Frau Monza lächelte ihr bestrickendes Lächeln. „In einer und derselben Stunde fand ich zwei lebende Zeugen aus meiner schönsten und glücklichsten Lebenszeit.“

Sie standen schon unter der hohen Fichten- gruppe vor dem alten Rathaus.

„Aber ich habe alle Urfsache, mit mir selbst unzufrieden zu sein,“ sagte Hartholz jetzt, „denn ich erging mich lang und breit auf den verschlungenen Wegen meiner Herzensge-